

In der Landschaft Nadrauen bestehen gegenwärtig nur zwei Drainagegenossenschaften mit 6,93 qkm Betheiligungsfläche, deren Anlagen erst kürzlich in Angriff genommen sind, nämlich bei Stagutjchen im Drojesfließgebiete und bei Gr.-Pruskehmen—Rudlacken—Saalau am Auer- und Paluschgraben. Auf den Gütern haben die Dränagen bereits mehr Eingang gefunden und gute Erfolge erzielt, so daß auch den bäuerlichen Besitzern ihre Anlage begehrenswerth erscheint und zahlreiche Anträge auf Errichtung von Genossenschaften vorliegen, namentlich im Kreise Insterburg für fünf Genossenschaften, im Kreise Wehlau für eine Genossenschaft bei Plibischken—Kallehnen. Am weitesten zurück ist die Bodenkultur in dem walddreichen Landstriche längs der Wasserscheide des Nemoniengebietes. Die seit Friedrich dem Großen dort angelegten Kolonien haben meistens nicht genug urbaren Boden erhalten, um recht lebensfähig zu sein. Der Wildreichthum in den umliegenden Wäldern verlockt die ärmlichen Bewohner zur Wildddieberei. „Auch der letzte Auerochs (der Namen Auergraben deutet auf die frühere Verbreitung dieses Wildes hin) endete im vorigen Jahrhundert (1789) durch die Kugel eines Gertlaufer Wildddiebes.“ (Zweck, „Litauen“, Stuttgart 1898).

5. Bewaldung.

Nur ein Fünftel der ganzen Gebietsfläche ist mit Wald bedeckt. Reichliche Waldbestände besitzt namentlich der hierher gehörige Theil der Landschaft Nadrauen und die Gegend des Frisching in der Landschaft Natangen. In der Landschaft Barten nimmt der Astrawischker Forst, im Samlande nehmen der Greibener und Frigener Forst erhebliche Flächen ein. Von der ganzen, 558 qkm großen Waldfläche befinden sich im Besitze des Staates 58,8 %, von Gemeinden und Körperschaften 6,6 %, von Privaten 34,6 %. Die Staatsforsten in der Landschaft Barten gehören zu den Oberförstereien Astrawischken, Kranichbruch und Brödlauken, in der Landschaft Nadrauen zu den Oberförstereien Padrojen, Drusken, N.-Sternberg, Al.-Naujock, Leipen und Gertlauken, im Samlande zu den Oberförstereien Greiben und Frigen, in der Landschaft Natangen zu den Oberförstereien Tapiau und Gauleben. Als sonstige gut bewirthschaftete Forsten sind zu nennen die großen Waldungen der Herrschaft Norkitten*), der Lugower Forst, der Insterburger und der Wehlauer Stadtwald in Barten, die Ruglacker und Sanditter Privatforsten in Nadrauen, die Wargienschen, Schakaulacker und einige kleinere Privatforsten im östlichen Samland, sowie die Forsten der Grafschaft Friedrichstein in Natangen.

Die genannten großen Forsten werden sämmtlich planmäßig als Hochwald bewirthschaftet, nur ein kleiner Theil der Privatforsten als Mittelwald. Auch die zerstreut gelegenen Waldungen, die keiner forstmäßigen Bewirthschaftung unter-

*) „Unterhalb Auxfallen dehnen sich zwischen dem Auxinne- und Pregelthale die Dessauischen Forsten aus, welche 46,36 qkm umfassen. Außer den Nadelhölzern, die zum größten Theile aus Fichtenholz bestehen, haben die Waldungen Eichen, Eßpen, Linden, Birken, Erlen und Weißbuchen aufzuweisen. Eine große Zahl mächtiger Eichenstämme geht aus den herzoglichen Forsten nach Berlin, wo sie zum Journieren von Möbeln verwandt werden.“ (Zweck, „Litauen“, Stuttgart 1898).

worfen sind, lassen sich größtentheils dem Hochwalde zurechnen, so daß von der ganzen Waldfläche 97,3 % aus Hoch- und nur 2,7 % aus Mittel- oder Niederwald bestehen. Das Laubholz umfaßt über $\frac{1}{3}$ der Bestände (37,8 %), das Nadelholz nicht ganz $\frac{2}{3}$ (62,2 %). Unter den Nadelhölzern überwiegt die Fichte um das Vierfache über die Kiefer; unter den Laubhölzern überwiegen Erle und Birke, denen sich die Hainbuche und Eiche, ferner die Espe und andere Weichlaubhölzer anreihen. Seit den Verheerungen der Fichtenbestände durch Monne und Borkenkäfer in den fünfziger Jahren hat das Laubholz in den Privatwäldern größere Verbreitung als früher gefunden. Auch in den Staatsforsten sind an Stelle der reinen Fichtenbestände vielfach gemischte Bestände getreten, bei denen das Nadelholz jedoch vorwaltet. Im Brödlauener Forste besitzt nächst der Eiche unter dem Laubholz die Espe eine große Verbreitung, die auf den beim Orkane vom 17. Januar 1818 entstandenen Blößen im Fichtenwalde überhandgenommen hatte und noch jetzt mehrfach reine Bestände bildet. Auf den sandigen Flächen, namentlich im nordwestlichen Gebietsantheile der Landschaft Barten und in Madrauen, sowie auf dem trockengelegten Bruchlande des zur Oberförsterei Brödlauken gehörigen Pabbelner Forstes bildet die Kiefer mit Birken gemischte oder reine Bestände. In feuchten Lagen herrscht die Erle vor. Außer der Birke, Weißbuche und Eiche, die fast überall mehr oder weniger eingesprengt sind, gesellen sich zur Fichte noch die Espe, Esche, Ulme, Linde und sonstiges Laubholz.

Für die Erle und Birke ist 60-jähriger Umtrieb, im Uebrigen für den Hochwald 100- bis 120-jähriger Umtrieb üblich. Kahlschläge werden gewöhnlich auf kleine Flächen beschränkt. In manchen Revieren sind sie durch Schirmschläge oder Aushiebe, ab- und überständiger Hölzer ersetzt worden. Zur Verjüngung bedient man sich meist der Pflanzung und der Handsaat. In tieferen Lagen und auf eigentlichem Torfboden erfolgt eine natürliche Verjüngung durch Besamung. Streunutzung wird in den großen Forsten gewöhnlich nicht zugelassen, höchstens auf den Brüchern, ausnahmsweise auch wohl in futterarmen Jahren an anderen Stellen. Weidenutzung findet bloß für das Vieh der Forstbeamten und Waldarbeiter statt. Von den kleinen Besitzern werden dagegen die Nebennutzungen zuweilen so rücksichtslos ausgeübt, daß manche Wälder ihrem allmählichen Untergange zusteuern. Nach dem Nonnenfraße in den fünfziger Jahren und bereits früher gelegentlich der Ablösung der Weidgerechtsame sind große Waldflächen, besonders in Madrauen und Natangen, abgeholzt und in Weide- oder Ackerland umgewandelt worden. Seitdem haben keine wesentlichen Aenderungen der Waldfläche durch Ab- oder Zunahme stattgefunden.

